

Wüdeburg, wohin eine Landstraße über Cammer-Weinien-Schie führt. Die nächste Stadt ist Petershagen, etwa 1 Stunde entfernt. Verkehr und Handel führen mehr nach Minden als nach Wüdeburg. (Wüstungen: Dichtensen bei Wietersheim, Bodendorp sw und Didinghausen von Frille.) — Sackhorst ist zu Anfang des 19. Jahrh. als Waldarbeiterkolonie entstanden. In den Friller Kirchenbüchern (das älteste ist vom Jahre 1664) wird es zuerst 1823 als Nachorst erwähnt. Von 1830 ab findet sich die Schreibart Sackhorst, die um so merkwürdiger ist, da in dieser Zeit ein Wechsel in der Person des Pastors (Schütz) nicht eingetreten ist. Die Ortschaft besteht heute aus 6 Kolonaten, von denen Nro. 1 und 4 herrschaftlich sind. — Cammer hat eine Ziegelei. Am Dorfe entlang erheben sich von der Aue bis nach Quegen mehrere Hügel oder Brinke (Gieselen, Cammers, Schul-, Buzers, Friller Brink usw.). Mehrere Gehöfte (Nro. 7, 15, 16, 17, 21, 22 und 25) am sogenannten Friller Brinke gehören zur Schulgemeinde Frille. Die Schule in Cammer wurde 1837 errichtet.

Steinbergen war eine Besitzung des Edlen Mirabilis und durch Schenkung an Minden gekommen (S. 82). Die erste Kirche hat schon um die Mitte des 12. Jahrhunderts bestanden. Das jetzige Gotteshaus, ein dreijochiger, kreuzförmiger Backsteinbau, ist 1889 vollendet worden. An der Nordseite des Turmes findet sich ein romanischer Grabstein eingemauert, der dem ersten kirchlichen Gebäude angehört haben wird.

Das Kirchspiel umfaßt außer dem Schulorte Steinbergen die preußischen Schulorte Ahe und Engern, ferner Arensburg, Buchholz, Papiermühle, Schlingmühle, Blankhammer und aus dem Kreise Grafschaft Schaumburg Brink-, See- und Neelhof.

Zementmühle. Die Zementmühle wurde 1845 von der Rentkammer erbaut und war von 1846—1858 verpachtet. Vom Jahre 1859 ab ist sie aus Mangel an geeignetem Fabrikationsmaterial längere Jahre unbewirkt geblieben, sie diente dann von 1876—1904 als Försterwohnung, darauf als Waldarbeiterwohnung und ist im Herbst 1907 auf Abbruch verkauft worden.

Papiermühle. Ihre Erbauung läßt sich aus den Kammerakten nicht ersehen. Nachrichten über die Verpachtung finden sich schon aus dem Jahre 1679. Sie stand bis zum Jahre 1740 in Zeitpacht und wurde dann in Erbpacht gegeben. Nach Ablösung des Erbpachtverhältnisses im Jahre 1877 ging die Mühle in das freie Eigentum des damaligen Erbpächters Hausmann über. Sie ist eine Getreidemühle (S. 40). Vordem wurde hier durch Handbetrieb (langsam, teuer) Papier hergestellt. — Das Papier fertigt man aus Stroh, Torf, Holz und auch aus Dingen, die oft wenig beachtet werden (Lumpen). Diese Rohstoffe werden heute mit großen Maschinen (schnell, billig!) fortirt, gewaschen und zu einem Brei zerstampft. Man gewinnt alsdann feines und grobes, weißes und buntes Papier in allen Formen und Größen. Das dickere Erzeugnis (Fabritat) heißt Pappe oder Karton. (Ältere Schreibmaterialien: Metalltafeln, Steinplatten, Backtafeln, das aus Tierhäuten bereitete Pergament und die aus der Papyruspflanze hergestellten Rollen u. a.).

Schlingmühle. Die Errichtung der Schlingmühle ist nach den Kammerakten schon vor dem Jahre 1620 erfolgt. Sie ist im Jahre 1735 von der Kammer in Erbpacht gegeben. Das Erbpachtverhältnis wurde im Jahre 1875 von dem Erbpächter Hillebrecht für alle Zeiten abgelöst. Säge- und Getreidemühle. Seit dem Brande vom 9. März 1908 neu aufgebaut. Elektrische Licht- und Kraftanlage.